

Zeitschrift: Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur

Band: 9 (1991)

Heft: 2

Artikel: Ein Garten der Jahrhundertwende

Autor: Landolt-Meyer, Verena

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verena Landolt-Meyer

Meine früheste Erinnerung an die Sonntage: Das Geläute der Kirchenglocken, und meine Eltern fuhren mit meiner Schwester und mir ins Tusculum. Die alte Landstrasse brachte uns nach Seebach, schon bald liessen wir die letzten Häuser hinter uns und fuhren durch das kleine Kloten – Kasernenareal – dann rechts der Wald, links das weite Ried mit dem «Goldenen Tor» – die zwei oder drei Bauernhäuser von Niederrüti – eine scharfe Rechtskurve – und schon sah man Haus und Garten: das Tusculum.

Meine Grosseltern lebten beide von 1851–1936. Johannes Meyer, mein Grossvater, entstammte einer der ältesten Bauernfamilien aus dem zürcherischen Winkel. Er war der

wurde aufbewahrt. So existiert ein schwarzes Heft, 117 Seiten stark: «Landhaus in Seeb bei Bülach, Gemeinde Winkel, für die Meyer=Rusca-Familie, erbaut 1899/1900.» «... seit dem Jahre 1884 ist der Sommeraufenthalt in Winkel zur Regel geworden. Wir richteten uns nach und nach bei meinem Bruder Heinrich am Scheidweg ... ein. Das saubere Dörfchen, die freundlichen, meist noch in irgend einer Weise verwandten Bewohner, die liebliche Gegend, mit den wohlangebauten Feldern ..., die schöne Aussicht rings um: nach Süden Ütliberg und Zürichberg, dahinter die Alpenkette, nach Westen die Lägern, nach Norden Laub- und Rheinsberg, im Hintergrund der Schwarzwald

Ein Garten der Jahrhundertwende

44

Jüngste von vier Söhnen. Meine Grossmutter stammte aus einer Triester Kaufmannsfamilie, wo mein Grossvater sie während eines Sprach- und Arbeitsaufenthaltes kennenlernte und heiratete. Er war in führender Stellung in der Seidenfirma Bodmer-Muralt, Zürich, und später im Banco Sete, Mailand, tätig; so pendelte die Familie zwischen Zürich und Mailand hin und her.

Der Park der Villa Tusculum in Seeb/Winkel ZH

Über all seine Tätigkeiten führte mein Grossvater minutiös Buch, und ein Grossteil davon

...» So wuchs der Wunsch, ein eigenes, «einfaches, aber solides Landhäuschen» zu bauen, und 1896/1898 begannen die ersten Vorstudien. Eine Quelle in einem kleinen Tälchen am Bitzberg wurde erworben, die ca. 15 lt/Min. sehr guten, frischen Quellwassers lieferte. Das Reservoir hielt etwa 8 m³, und die zweizöllige Leitung, welche über 500 m lang war, hatte ein Gefälle von 15 m. Als Bauplatz erwarb mein Grossvater eine Jucharte – 3600 m² – Land nördlich des kleinen Dörfchens Seeb «zwischen den Langäckern und Rebenäckern, auf der leichten Erhöhung, über welche die Schützenmauerstrasse von der Landstrasse zum Römerwäldli führt». Als Architekt und Baumeister zog er Eduard

**Villa Tusculum von Osten 1914.
Photo A. Fischer Zürich.**



Hafner aus Zürich zu. Am 30. Juni 1899 wurde der Keller ausgehoben, und schon am 7. Oktober 1899 fand das Aufrichtefest im Gasthof «Hecht» in Seeb statt.

Im neuen Jahr begann sich mein Grossvater mit der Gestaltung des Gartens zu befassen. So steht auf Seite 31 des Bautagebuchs:

«Mittwoch, 14. Febr. 1900. Mit Gartentechniker Ernst Hermes (bei starkem Südweststurm) in Seeb zur Besichtigung des Terrains. Nach provisorischer Besprechung der Anlagen ertheile ihm den Auftrag zur Ausarbeitung eines Planes.» Acht Tage später erfolgt schon die Antwort von Ernst Hermes.

S. 33: «27. Febr. Mit Gartentechniker Hermes u. seinem Vorarbeiter Kunz in Seeb; accordeiere an eine Anzahl Winkler das Rigolen auf $\frac{1}{2}$ m. tief à 12 c./m². Inzwischen sollen die Wege ausgesteckt werden.»

S. 36: «18. April. Baumeister Hafner erstellt das Springbrunnenbassin, 4 m. Durchmesser, rund aus Portlandcementbéton ...»

Die Gartengestaltung erfolgte über weite Teile gemäss den detaillierten Wünschen meines Grossvaters:

«Landhaus des H.J. Meyer-Rusca, in Seeb. Grundidee zur Einteilung & Bepflanzung des Umgeländes»

«1. Der ebene Platz auf der Südseite des Hauses bis zur Böschung gegen den Acker hinunter wird als Ziergarten mit Blumen & Zwergobstbäumen bepflanzt. In der Mitte desselben (in der Axe des Erkers) wird ein Springbrunnen angelegt. Die Böschung ist mit Beeren & Beerensträuchern zu bepflanzen. In die südwestliche Ecke kommt ein kleines Bosquet mit Gartenhäuschen.

2. Auf der Westseite des Hauses wird ein kleiner Gemüsegarten angelegt. Die westlichen Wände

des Hauses, namentlich diejenigen des südwestlichen Winkels dürften sich zur Anpflanzung von Obstspalier eignen, vielleicht auch Reben.

3. Auf der Nordseite des Hauses wird ein Croquetplatz mit feinem Gartenkies oder englische Rasenfläche angelegt. Auf der nordwestlichen Ecke ist mit Ziersträuchern und Waldbäumen (Fichten, Birken, Tannen) ein kleines Bosquet zu bilden.

4. Von diesem Platz aus östlich dürfte es angezeigt sein, vom Strässchen aus gegen den Hauseingang einen Weg anzulegen, mit einigen Bäumen flankiert. Östlich dieses Weges ist der Turnplatz gedacht, von Ziersträuchern gegen Osten & Bäumen beziehungsweise einer Baumgruppe gegen Norden flankiert.

5. Östlich des Hauses, zwischen den beiden Freitreppen wird ein zirka 3 Meter breiter, mit Bodenplatten belegter Platz ausgelegt. Vor denselben kommen einige Zier-Obststräucher od. Blumenrabatten.

6. Die ganze übrige Fläche bis zur Landstrasse östlich & zu den angrenzenden Äckern südlich wird in eine Wiese verwandelt, auf der Obstbaumreihen gepflanzt werden. Namentlich denke ich mir auf dem niedern Teil südlich der Gartenböschung eine Reihe Apfelbäume. Auf dem Dreispitz gegen die Landstrasse sind die Bäume so anzulegen, dass sie die Aussicht nach Winkel nicht verdecken.

7. Es ist zu erwägen, ob nicht von der Landstrasse aus in der Richtung gegen das Haus ein schmaler Fahrweg anzulegen sei mit einer Allee von niedern Bäumen links & rechts. (Maulbeerbäume, amer. Linden, Ulmen). Diese Allee ist jedoch so anzulegen, dass sie die Linie von der Veranda in der Richtung des Schulhausturmes nicht schneidet.

8. Besondere Wünsche: Erdbeer, Johannisbeer, Himbeeren. Frühe Edelbirnensorten. Äpfel Grandalexandres. Hochstamm: Usteräpfel,

Rosmarin-, Fraurotiker & Reinetteäpfel.
Frankfurter- & Beerikerbirnbaum. Ein Paar
Walnussbäume. Haselnusssträucher.

Blumen: Keine exotischen, vorzugsweise die
ländlichen Sorten, schöne Rosenbäumchen.

Anmerkungen: Auf dem Platz sind zwei Wälle
Humuserde vorhanden, welche zur Anlage der
Beete zu verwenden ist.

Bezüglich Umzäunung des Gutes ist noch
nichts bestimmt. Vermutlich lebende Hecke
oder Holzzaun gegen die Felder und Sockel mit
Eisentor gegen die Strasse.»

Erhalten geblieben ist weiter die Liste der
ursprünglichen Bepflanzung (S. 68-71):

**«Bepflanzung des Gartens
durch Ernst Hermes»**

«Frühling 1900.

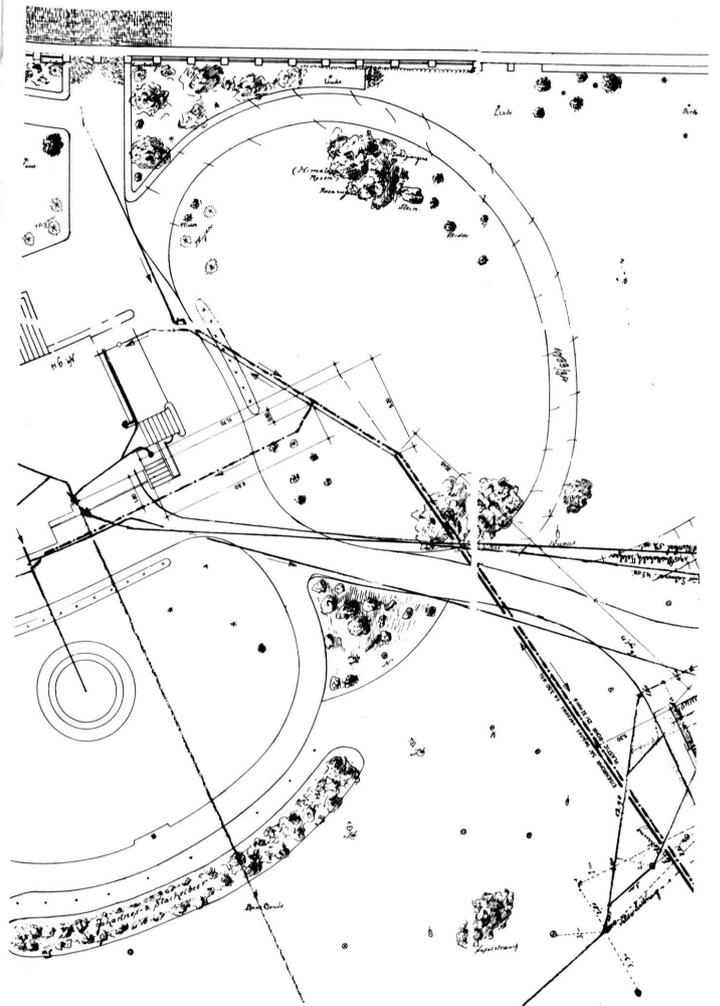
25. März:	Preis
2 hochstämm. Kugelakazien à f.	3.20
Zwei Tannenköpfe:	
2 Blautannen (Picea pung. argentea)	42.–
2 Zwergtannen (Picea remonti)	11.50
2 Edelweißtannen (Tsuga canadensis)	7.25
2 halbstämm. Schneeball (Viburnum opulus)	2.40
6 Garnierungspflanzen	1.50
Zwei Chamaecyparisköpfe:	
6 Chamaecyparis in 3 Arten (v. Kalifornien)	6.50
4 Halbstämme in 2 Arten	2.40
6 Garnierungspflanzen	1.50
2 Ulmus plumosa Pyramiden	2.70
5 Rothtannen, Ballenpflanzen	2.35
2 Birkenpyramiden,	2.25
21 Blütensträucher, assortiert	65.–/Hundert

8 hochstämm. Pflaumen, Zwetschgen, Kirschen	à f. 2.70
1 Nußbaum – stark	4.80
10 hochst. Stachel- u. Johannisbeerenstöcke	2.80
10 niedere Stachel- u. Johannisbeerenstöcke	40.–/Hundert
5 Spaliere: Pfirsich	4.20
5 Schlingpflanzen, assortiert & extrastark	4.50
1 Clematis virginica odoratissima	2.75
5 Epheu	3.20
6 Ampelopsis Veitchi	2.75
2 Köpfe buntes Laub, 8 Pflanzen garniert	2.10
3 Haselnüsse, großfruchtig	1.60
2 Larix europea, Lerchen	3.–

9. April:

4 Taxuspyramiden, klein	4.20
10 Rothtannen, Ballenpflanzen	2.35
3 Buxus-Pyramiden	11.50
46 Blütensträucher & -deck- pflanzen	65.–/Hundert
2 Thuja Verrejana	8.–
2 " Wareana	5.50
1 " globosa (runde)	4.–
1 " Hoveyi	7.50
6 Malwina aquifolium stark	1.50
1 Pyramide Sorbus-Aria (Rosaceen)	6.50
1 Pyramide Malusfloribunda (id.) (China, Hymalaja)	6.–
1 Pyramide Crataegus oxyacantha fl. pl.	6.50
1 hochstämm. Robinia hispida (Virginia U.S.A.)	7.50
2 Larix europea	2.35
3 Pinus laricis	2.35

**Garten der Villa Tusculum 1909. Dieser Land-
schaftsgarten ist schon so spät, dass er in
Anlehnung an Architekturgärten vier axial
geordnete Bereiche aufweist.**



1 hochstämm. Quercus Alberti stark	à f.	8.–
3 Birkenpyramiden, Ballenpfl.”		2.25
1 Pinus salicifolia pendula (Kaukasus)	”	6.50
5 Rosa rugosa Regeliana (Nordchina)	”	–.80
12 Äpfel-, 10 Birnen-Pyramiden”		3.75
13 Birnen, Fuseaux (Spindeln) ”		2.20
50 Himbeeren (25 Couson’sche, 25 Werder’sche, süße)	”	26.–/Hundert
2 Pinus austriaca	”	3.75
21 hochst. Rosen in besten Sorten	”	2.20
2 hochst. Quitten (1 Champion, 1 Portugal)	”	2.60
25 Fagus sylvatica, junge Pyramiden	”	35.–/Hundert
225 Crataegus z. Hecke	”	10.–/Hundert
3 hochstämm. Hollunder (Sambucus)	”	3.50
3 Johannisbeeren Queen Victoria	”	–.90
1000 Ligustrum ovalifolium	”	10.–/Hundert
2 hochst. Linden, extrastark	”	8.–

Von J. Conr. Meyer:		
8 Äpfel & zwei Birnbäume	à f.	2.–
1 großer Birnbaum mit Ballen	”	8.–

Ersatzpflanzen, Nov. 1900

2 große Larix europ.
1 Pinus Stobus
1 Rothtanne, klein
1 Tamarix gallica
2 Ampelopsis Veitchi
16 hochst. Rosen
1 Lonicera Albert
1 Tsuga canadensis

1 cham. lausarea
1 halbst. Syringa Charles X
1 Prunus triloba pl. nieder
3 Buchenpyramiden
40 Himbeeren
1 Acer negundo felicis rar.»

Ab Seite 59 des Bautagebuches sind die «Gesamtkosten vom Tusculum» aufgeführt [hier leicht vereinfacht]:

«Posten 21. Gartenanlage:

a. Ernst Hermes, Gartentechniker	Fs.	1817.90
b. Tagelöhner	”	1531.30
c. Gärtner Henri Bauer Gemüse & Blumengarten	”	219.80
d. Obstbäumchen	”	28.30
e. Maulbeerbäumchen	”	31.60
f. Sand & Kies	”	114.30
g. Fuhrlohne	”	173.20
h. Birken f. Pavillon & Thor	”	24.50
i. kleines hölzernes Gartenthor	”	19.–
k. Thomasmehl	”	6.–
		<hr/>
	Fs.	3965.90

NB. Ein eiserner Gartenpavillon v. Suter-Strehler, Tisch & 6 Gartenstühle Geschenk von Patron M. Bodmer-von Muralt.»

Die Kosten der Gartenanlage betragen somit rund fünf Prozent der gesamten Baukosten. Bis im Jahre 1904 wurde die Parkfläche auf ca. 8600 m² ausgedehnt, und heute sind es etwa 1,6 ha.

Wie sah der Park in späterer Zeit aus?

Meine früheste Erinnerung ist das Klipp-Klapp des endlosen Heckenschneidens im Sommer: bis vier Gärtner schnitten, auf Leitern balancier-

Briefkopf der Firma Ernst Hermes & Cie 1900. Gartenpläne der Firma sind fast unbekannt, obwohl Hermes von den Zeitgenossen als guter Gartenarchitekt geschätzt wurde.

ERNST HERMES & C^{IE}.

Gartentechniker

ZÜRICH V

Dufourstrasse 24

—•••—
TELEPHON 1141

—•••••—
Baumschulen
Schnittblumenkulturen

SEEBACH-ZÜRICH

am elektrischen Tram

— TELEPHON 910 —

—•••••—
Alleinvertretung für die Schweiz

Direkter Import

YOKOHAMA-GENUA

Tonkinstäbe

für Verwendung im Gartenbau

Engros-Lager

SEEBACH-ZÜRICH

rend, die mannshohe Weissdornhecke. Alle zehn bis zwanzig Meter musste sorgfältig ein kugeliges Bäumchen geschoren werden. Die Hecke war über 600 m (!) lang und umfasste beinahe den ganzen Park, das Schützenmauersträsschen somit zu beiden Seiten.

Der Park selbst war im wesentlichen durch vier Rondelle gegliedert. Im südlichen Rondell, genau in der Achse Haus-Springbrunnen, stand die Wetterstation mit Regenschirm, Maximum-Minimum-Thermometer und Barometer. Täglich wurde alles vom Grossvater abgelesen und aufgeschrieben. Je drei mit Girlanden verbundene Rosenbäumchen gaben den beiden links und rechts des Wetterhäuschens stehenden Bänken Rückendeckung. Hier sass man öfters und genoss die Aussicht in die fernen Alpen.

Im Ostrondell, wo der Kiesweg zum Mägdehaus (heute Enkelhaus genannt) abzweigt, standen die herrlichsten Thujen: eine tiefdunkelgrüne, beinahe pyramidenförmig wachsende, eng an eine goldgelbe, zartere und locker gebaute gepflanzt. Nur wenige Schritte daneben wuchsen vier, vom immer notwendigen Zurückschneiden knorrig gewordene, noch goldener und heller wirkende panachierte Ahorne. Dann, wenn wir wieder gegen Norden schritten, überschatteten zwei grosse Linden den Kiesweg. Wie das summt und duftet zur Blütezeit! Etwas weiter spaziert, rechts ein kugelig geschnittener Buchs und links drei «gewöhnliche» Thujen: hier wurde an heissen Sommertagen mit Puppen gespielt, und, wie wir grösser wurden, wurden die Fahrräder untergestellt. Etwas abseits vom Rondell, einst an einem zur Landstrasse führenden Weg stehend, schon in meiner Kindheit aber ganz von Tannen verborgen, befand sich ein kleines Gartenhäuschen.

Das nördliche Rondell war das kleinste. Der Weg führte an einem am Rande eines Wäld-

leins stehenden hölzernen Gartenhaus vorbei. Im westlichen Rondell schliesslich existierte wohl noch das Bosquet, aber ich kann mich nur noch an die herrliche Rosenlaube erinnern, über und über voller Blüten. Dann südwestlich die Laube zum Gemüsegarten: gegen das Haus bis zum eisernen Pavillon mit Rosen bewachsen, dann mit Spalierobst, einem Emdapfel- und acht bis zehn Birnenstämmchen. Die sanften Abhänge nördlich und südlich der vier Rondelle, in deren Mitte die Villa steht, waren übersät mit Obstbäumen jeder erdenklichen Art.

All dies wurde bis in die vierziger Jahre gepflegt und gehegt. Die Hecke wurde bis auf den westlichen und südlichen Teil sowie Resten an der heutigen Römerstrasse (früher Schützenmauerstrasse) entfernt; die Gärtner waren im

Militär, und die Löhne waren zu hoch geworden. Von den vier Rondellen existiert heute nur noch das südliche mit dem Springbrunnen in der Mitte; von den davon abzweigenden Wegen schon seit langem nur noch zwei von einst fünf. Von den Rosenlauben steht nur noch diejenige, die am eisernen Pavillon vorbei in den ganz im Südteil des Gartens liegenden Gemüsegarten führt. Ebenfalls vorhanden ist noch das runde, von vier Kastanienbäumen gesäumte Plätzchen nördlich der Römerstrasse. Die ursprüngliche Bepflanzung ist teilweise noch in den vielen, stark gewachsenen Bäumen erhalten. – Die ganze Anlage träumt nun still und etwas traurig vor sich hin und wartet auf einen Liebhaber und Käufer.

